

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 6. [1894]

Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 19. Juni.

Bureau à Paris :  
24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

Gern hätte ich Dir schon vor einigen Tagen geschrieben, weil mich Dein letzter Brief so hoch erfreut hat und ich Dir den frischen Eindruck davon geben wollte. Es fand so viel Schönes darin, er war so frei und so leicht. Heut lagern wieder alle Nebel über meinem Gehirn. Mein Kopf ist wüth. Eindrücke und Sprache sind unficher. Und über dem schönen Lichtbild, das ich von Deinem letzten Briefe gehabt, liegt schon wieder allerlei Schwarzes und Verfinsterndes.

Ich schreib' Dir trotzdem heute, um meinen guten Willen zu zeigen.

Reden wir zunächst einmal von dem Praktischen, von der Reife. Ich hab' mir meinen Urlaub diesmal überhaupt nur in der Form eines Beifammenseins mit Euch vorgestellt. Es wäre traurig, wenn daraus nichts würde. Die äußerste Concession, die ich machen kann, ist die: am 15. August wegzugehen bis zum 15. September. Aber ich muß jedenfalls vor Ende September zurück sein, weil die Kammern wegen der Präsidenten-Wahl diesmal zeitiger zusammentreten. Nun könntest Du vielleicht in der letzten August-Woche fort. Oder ich könnte mich vielleicht mit einem der andern Zwei inzwischen treffen, und Du kämest nach. Ich möchte freilich nicht gerne die oberitalienischen Seen, denn ich war dort erst im vorigen Jahre. Hingegen kenne ich Florenz noch nicht und möchte gern irgend ein ITINERARIUM haben, das dorthin abzielt. Ich bitte Dich also: überleg' Dirs und sprich' mit den Freunden und mach' mir dann nähere Vorschläge. Vielleicht können wir doch etwas zusammencombiniren. Es wäre so schön! Nur muß ich Dich um möglichst baldige Antwort bitten. Zwei, drei Tage mit Dir zu sein ist mir zu wenig. Man braucht soviel, um wieder den alten Ton zu finden. Im Augenblick, wo man sich g dann gerade gefunden hat, geht man auseinander. Außerdem hast Du bekanntlich in den zwei bis drei Tagen den Schnupfen. Nein, ich möchte etwas Ausgiebiges – etwas, was am Anfang wie »für immer« ausieht – also zum Beispiel vierzehn Tage.....

Es thut mir leid, Dich mit meinen Andeutungen über BAHR nervös gemacht zu haben. Es läßt sich so schwer fagen. Im Übrigen sind durch Deine letzten lieben

Briefe die Gespenfter beinahe zerftreut. Es kam mir fo vor, als fei er zwifchen mich und Euch getreten, und ich habe ihn im Verdacht, daß er diefe quälende Vorftellung abfichtlich genährt hat, durch gef allerlei gefchickt Hingeworfenes. Weniges zwifchen mich und Dich – denn Deiner fühle ich mich doch ficher – als zwifchen mich und die Andern, befonders LORIS, mit dem ich keine Berührung mehr habe. Auch das Letztere fcheint mir übrigens noch heute fo.

Weißt Du übrigens – ganz unter uns Beiden gefagt – daß mir der letzte Artikel von LORIS über die moderne englische Malerei in der »Neuen Revue« gar nicht gefällt? Schon feit einiger Zeit merke ich, wenn ich hier und da etwas von ihm in die Hand bekomme, daß fich in mir etwas regt, das nicht mitthun will. Ich weiß nur nicht recht, welcher Art diefe Regung ift. Diesmal ift es mir freilich et ein wenig klarer geworden. Ich finde, er mangelt der Disciplin. Er läßt feine Gedanken und feine Feder laufen, wohin fie wollen. Er fchreibt mir nicht einfach, nicht gerade, nicht ficher genug. Es ift mir auch zuviel Farbenspiel in feinem Styl (d Styl (da glaube ich ficher den ungünstigen Einfluß BAHRS zu erkennen.) Und dann, wie gefagt, das zügellofe Herumschweifen der Gedanken in allen Zeiten. Zum Beifpiel: »Elementare Offenbarungen des Genius« find nach ihm: Landfchaften von WHISTLER, Menfchenköpfe von REMBRANDT, Mufik von M<sup>o</sup> MOZART. Ich finde in diefer Combination irgendwie eine falfehe Note, die mich erfchreckt. Das Alles wird mir wohl übrigens noch klarer werden. Vielleicht thue ich ihm auch fehr Unrecht, weil ich nur kleine Nebenarbeiten von ihm kenne und nichts Hauptfächliches.....

Frau ANDREAS hat fich mit Deinem Briefe ungemein gefreut. Wir zwei, fie und ich, ftehen merkwürdig zufammen. Als wir uns kennen lernten, ftanden wir uns fehr nahe. Jetzt thun fich wahre Abgründe zwifchen uns auf. Ich glaube, fie hat mich fehr überfchätzt. Und für einen eitlen Menfchen, wie ich, ift es furchtbar fchmerzlich, wenn man zufieht, wie die zu hohe Meinung langfam der richtigen weicht.....

Über die Fortfchritte Deiner Arbeiten freue ich mich von Herzen. Den fiebzigjährigen Violin-Spieler begrüße ich freudig; denn in diefe Hülle kannft Du doch unmöglich hinein, und fo fcheint die Löfung des Objectivirungs-Problems bevorzuftehen. Sonft aber wäre das befe Mittel zur Objectivirung: PARIS. Du haft keine Ahnung, wie Einen diefe Stadt fortwährend nach außen reißt....

Von DUERER follft Du die Briefe lefen, die THAUSING fehr fchön herausgegeben hat (bei BRAUMUELLER in WIEN).

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Und nochmals: mach' es möglich, daß wir uns in Ruhe wiederfehen!

In Treue

Dein

Paul Goldmann

- Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt  
2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen
- 18 *Reife*] Von 23.8.1894 bis 3.9.1894 verbrachten Schnitzler und Goldmann einige Zeit gemeinsam in Bad Ischl und Bad Aussee. Dem *Tagebuch* ist zu entnehmen, dass sie auch viel Zeit mit Richard Beer-Hofmann verbrachten.
- 23 *Präsidenten-Wahl*] In Frankreich wurde am 27. 6. 1894 Jean Casimir-Perier zum neuen Präsidenten gewählt.
- 25 *Zwei*] Neben Richard Beer-Hofmann dürfte Hugo von Hofmannsthal gemeint sein, der jedoch nur gelegentlich seinen Urlaub mit Goldmann und Schnitzler verbrachte.
- 28 *Itinerarium*] lateinisch: Reiseroute
- 37 *Andeutungen über Bahr*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 15. 6. [1894]
- 45–46 *Artikel von Loris*] Loris: *Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894*. In: *Neue Revue*, Jg. 5, Bd. 1, Nr. 26, 13. 6. 1894, S. 811–816.
- 55 *Elementare ... Genius*] Zitat aus dem erwähnten Aufsatz
- 61 *Briefe*] siehe Arthur Schnitzler an Lou Andreas-Salomé, 13. 6. 1894
- 62–63 *standen ... nabe*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 5. [1894]
- 63 *Abgründe*] Es ist davon auszugehen, dass Paul Goldmann und Lou Andreas-Salomé 1894 ein Verhältnis hatten. In Frieda von Bülow's Novelle *Zwei Menschen*, auch »Die Goldmanniade« genannt, ist ein Brief der als Goldmann erscheinenden Figur Dr. Siegfried Rosenfeld zu finden, der im Ton mit dem hier geschilderten Eindruck Goldmanns grundlegend übereinstimmt und das Ende eines angedeuteten Verhältnisses mit dem alter ego Andreas-Salomés in der Novelle markiert. Siehe dazu Frieda von Bülow: *Zwei Menschen*. In: Die schönsten Novellen der Frieda von Bülow über Lou Andreas-Salomé und andere Frauen. Hg. v. Sabina Streiter. Frankfurt a. M./Berlin: Ullstein 1990, S. 60–61.
- 67 *Arbeiten*] Schnitzler arbeitete seit dem Brief vom 1. 6. [1894], wie seinem *Tagebuch* zu entnehmen ist, an seinem Schauspiel *Das Märchen*. Außerdem arbeitete er unter dem vorläufigen Titel »Armes Mädel« an der späteren *Liebelei*. Mit dem »siebzehnjährigen Violin-Spieler« ist die Figur des Hans Weirring gemeint, der Vater von Christine, der aber bereits in Entwürfen aus dem Februar des Jahres vorkommt. (*Liebelei*. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: de Gruyter 2014, T<sup>7</sup>.)
- 72 *Duerer ... Briefe*] *Dürers Briefe, Tagebücher und Reime*. Nebst einem Anhang von Zuschriften an und für Dürer. Übersetzt und mit Einleitung, Anmerkungen, Personenverzeichnis und einer Reisekarte versehen von Moriz Thausing. Wien: Wilhelm Braumüller 1872 (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, 3). Eine Lektüre durch Schnitzler ist bislang nicht belegt.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 6. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura

Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02627.html> (Stand 11. August 2022)